

Der Westwall

Vorgeschichte

Im Versailler Vertrag war es dem Deutschen Reich verboten worden, eine Wehrpflichtarmee einzurichten und Berufssoldaten im Gebiet links des Rheins zu stationieren. Befestigungen waren nur rechtsrheinisch ab einem Abstand von 50 km gestattet.

Ein Hauptziel nationalsozialistischer Politik war mittelfristig die sog. Eroberung von Lebensraum im Osten. Dies setzte einen Eroberungskrieg unter anderem gegen Polen und die UdSSR voraus, durch den die dort lebenden Menschen als sog. Untermenschen verklavt werden sollten. Ein anderes zentrales Ziel des Regimes war die geplante „Säuberung“ des deutschen Einflussbereiches von sog. „minderwertigen Rassen“ wie Juden, Sinti und Roma. Ein wichtiger

Schritt auf dem Weg dorthin war die Schaffung militärischer Macht. Aus diesem Grunde wurde in den Jahren 1935 und 1936 die Wehrpflicht eingeführt, das Rheinland mit Angehörigen der Wehrmacht besetzt und erste Befestigungen an der Westgrenze angelegt.

Am 28. März 1938 gab Hitler Befehl „zum gewaltigen und beschleunigten Ausbau unserer Verteidigungsfront im Westen“. Dies ist die „Geburtsstunde“ des Westwalls. Militärisches Ziel des Westwalls war es, einen Zweifrontenkrieg zu vermeiden, um freie Hand bei der Eroberung von „Lebensraum im Osten“ zu haben.

Bau, Desarmierung, Wiederbewaffnung

Der Ausbau verlief in mehreren Phasen, gelangte jedoch nie zu einem Abschluss.

- 1936 das sog. „Pionier-Programm“, das den Bau kleinerer Bunker vorsah.
- 1938/39 das nach dem römischen Grenzwall benannte „Limes-Programm“, in dem größere Bunker gebaut wurden.
- 1938 die „Luftverteidigungszone West“, wobei hinter dem Westwall Luftabwehrstellungen gebaut wurden.
- 1939 das „Aachen-Saar-Programm“ mit neuen Regelbau-Typen
- Der Westwall hatte eine Länge von 630 km (zwischen Kleve und Basel).
- Geschätzte Kosten: 3,5 Milliarden Reichsmark (die zivilen Gesamtausgaben des Deutschen Reiches betragen 6,3 Milliarden Reichsmark).
- 21.000 Bunker wurden bis Kriegsende gebaut.
- 260 km Kampfwagensperren (sog. Höckerlinie oder Drachenzähne) wurden errichtet.
- Zu Beginn des Krieges war der Westwall noch nicht fertiggestellt und gleich einer Großbaustelle.
- Ab August 1940 Ende des Ausbaus und Desarmierung.
- Ab September 1944 Beginn der Wiederbewaffnung des Westwalls.
- Ab Januar 1945 Durchbruch der Alliierten an verschiedenen Stellen des Westwalls.



Übersicht des Westwallverlaufs.

Befestigungen nach dem 1. Weltkrieg

1918 - 1945: Maginot-Linie und Westwall

„1914 war der Generalstab auf den Krieg von 1870 vorbereitet und 1940 auf den von 1914“.

Diese Äußerung des französischen Luftfahrtministers Guy de La Chambre nach dem Zweiten Weltkrieg beleuchtet schlaglichtartig das Dilemma der Kriegsplanung zwischen beiden Kriegen. Der Erste Weltkrieg war im Westen ein Stellungskrieg, während 4 Jahre hatte sich die Front ab dem Oktober 1914 kaum bewegt. Bei einem derartigen Krieg wäre eine Anlage wie die Maginot-Linie ein Vorteil für die Verteidigung gewesen. Der Zweite Weltkrieg begann als „Blitzkrieg“. In nur 6 Wochen besiegte die Wehrmacht Frankreich und es dauerte ebenfalls nur 3 Monate, bis die Alliierten das Land zwischen Juni und September 1944 wieder befreit hatten.

Nach dem Ersten Weltkrieg hatte es in der französischen Generalität Meinungsverschiedenheiten über die richtige Strategie für die Sicherung der Grenze zu Deutschland gegeben. Während Marschall Foch für eine offensive Strategie plädierte, war die Mehrheit für eine defensive Haltung und die Schaffung eines Verteidigungssystems. Zudem gab es Streit um die Frage, ob es besser wäre, einzelne Orte im Stile Verduns auszubauen oder eine Verteidigungslinie von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze zu errichten. Heraus kam ein Kompromiss. Das Kernstück der neuen Landesverteidigung wurden zwei „Régions fortifiées“ (befestigte Regionen) im Unterelsass und um Metz mit großen Forts und aufwändigen Festungssystemen. Daneben wurden vom Mittelmeer bis zur Kanalküste zahlreiche mittlere und kleinere Bunker erbaut, wobei meist jedoch die knappen finanziellen Ressourcen zu Kompromissen zwangen. Die Hauptbauteilzeit der Maginot-Linie war zwischen 1930 und 1936, aber auch vorher und nachher wurden Festungen errichtet.

Als die Wehrmacht im Mai 1940 über die Ardennen Frankreich angriff, vermied sie es zumeist, die französische Verteidigung frontal anzugreifen. Im sog. Sichelschnittplan wählte sie den Weg durch das neutrale Belgien. Dort, wo die französische Befestigung die größten Schwachpunkte aufwies, wurde sie auch überwunden.

Die Wehrmacht war gut über die Wirkungsweise der Maginot-Linie unterrichtet, da sie ab 1938 in aller Ruhe die tschechischen Anlagen im dazugehörigen Sudetenland untersuchen konnte, die nach französischem Vorbild errichtet worden waren.

Genau wie beim Westwall lag die größte Wirkung der französischen Anlagen auf psychologischer Ebene. Während die Maginot-Linie mit ihren imposanten Konstruktionen die französische Bevölkerung in vermeintlicher Sicherheit wog, lag auch die Stärke des Westwalls nicht auf militärischem Gebiet, sondern auf dem vom NS-Regime gepflegten Mythos seiner Unüberwindlichkeit. Letztlich haben die Angriffswaffen gesiegt, denn die Bunker hatten verschiedene Schwachstellen wie die Öffnungen für Eingang oder Lüftung oder die Schartenverschlüsse. Zudem hatte sich in diesen Jahren die Militärtechnik derart rasant entwickelt, dass die Anlagen schnell veraltet waren. Die Maginot-Linie hatte die französische Regierung dazu verführt, andere, offensivere Formen der Kriegsführung zu vernachlässigen. Der Westwall trug lediglich mit dazu bei, dass der Vormarsch der Alliierten im September 1944 vorübergehend bis zum Februar 1945 aufgehalten wurde.

Alle Befestigungsanlagen, die in der Zwischenkriegszeit in Europa gebaut wurden, waren militärisch von wenig Nutzen. Dies gilt für den Westwall, die Maginot-Linie oder auch die Befestigungen der großen belgischen Städte wie Lüttich oder Antwerpen. Auch die in den Niederlanden gebauten Anlagen blieben weit hinter den Erwartungen zurück.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Maginot-Linie zunächst weiterhin militärisch genutzt, später jedoch aufgegeben. Zahlreiche Anlagen wurden zu Museen umgestaltet. Die Anlagen des Westwalls wurden insbesondere in den ersten Nachkriegsjahren gesprengt und sind heute nur noch zu etwa 1 % erhalten. Lediglich im Saarland fanden weniger Zerstörungen statt, da nach dem Krieg die Regierung in Paris das Ziel verfolgte, die saarländische Bevölkerung frankreichfreundlich zu stimmen.



Ein Werk der Maginot-Linie im Nord-Elsass. Die Maginot-Linie entlang der französischen Nord- und Ostgrenze wurde von 1930 bis 1936 gebaut.